

# Der Holzbacher Friedensstammtisch: die Friedensbewegung geht „aufs Dorf“

von: Dr. Dietmar Scherer<sup>1</sup>

## (1) Entstehungsgeschichte des Holzbacher Friedensstammtisches

Die Gründung des Holzbacher Friedensstammtisches im Herbst 1982 fällt in eine Zeit, in der die Friedensbewegung auf dem Hunsrück infolge der Ankündigung der Stationierung von 96 Cruise-Missiles in Wüschheim einen starken Zulauf an neuen Mitgliedern hatte und ihre Aktivitäten ständig ausweitete<sup>2</sup>. Im Jahr 1979 gründeten einige Zivildienstleistende in Simmern eine DFG-VK-Gruppe (Deutsche Friedensgesellschaft-Vereinigte Kriegsdienstgegner)<sup>3</sup>. Themenschwerpunkte der Treffen waren Friedenserziehung, Kriegsdienstverweigerung, Kriegsursachen etc. Hieraus entwickelte sich über die „Initiative Friedenswoche Rhein-Hunsrück“ (1981) die „Friedensinitiative Rhein-Hunsrück-Mosel“ im Jahr 1982 (ca. 40 Aktive), deren erste Aktion die Organisation und Durchführung des Osterfriedensmarsches 1982 um den ehemaligen Militärflughafen Hahn war. Hieran nahmen ca. 400 Personen teil. Im Sommer des gleichen Jahres beschloß man eine Kampagne mit dem Titel „Hunsrück Atomwaffenfreie Zone“<sup>4</sup>. Um mehr Hunsrücker Bürger für diese Idee zu gewinnen, strebte man eine „Dezentralisierung der Friedensarbeit“<sup>5</sup> an. Pioniere in puncto Realisierung dieser Vorstellung waren die drei Holzbacher Helmut Jordan, Manfred Scherer und Hermann Diehl, die sich im September 1982 zum ersten mal in der Gaststätte ihres Heimatortes trafen und hier den ersten Friedensstammtisch im Rhein-Hunsrück-Kreis gründeten<sup>6</sup>. Im November 1982 zeigte man in der Gaststätte Müller den Antikriegsfilm „Wargame“. Zu dieser Veranstaltung kamen ca. 50 Gäste<sup>7</sup>, von denen sieben später neue Mitglieder des Holzbacher Friedensstammtisches wurden<sup>8</sup>. Die Teilnehmerzahl erreichte ihren Höchststand bei einer Zahl von 12 Holzbachern und einer weiteren Teilnehmerin aus Mengerschied.

---

<sup>1</sup> Ich widme diesen Beitrag meinem Patenonkel Ernst Scherer, der in all den Jahren als Mandatsträger in der Kommunalpolitik immer ein offenes Ohr für die Anliegen der Jugend hatte.

<sup>2</sup> Konkret ging es um die geplante Stationierung von Cruise-Missiles und Pershing II-Raketen in Deutschland im Rahmen des Nato-Doppelbeschlusses. Im Dezember 1982 wurde in diesem Zusammenhang zum erstenmal der Ortsname Wüschheim als Stationierungsort für 96 Cruise-Missiles in einem Stern-Artikel erwähnt.

<sup>3</sup> Vgl. Jordan, H.: Friedensarbeit auf dem Hunsrück, in: Anhäuser, U. et al.: Militärheimat Hunsrück, Neckarsulm 1986, S. 86 f.

<sup>4</sup> Vgl. Jordan, H.: Friedensarbeit im Hunsrück, in: Hunsrück - Forum: Zeitschrift für Demokratie und Frieden, Nr. 1/1983, S. 21.

<sup>5</sup> ebenda, S. 21.

<sup>6</sup> Weitere Friedensstammtische in Rheinböllen, Stromberg, Emmelshausen, Morbach, Hasselbach, Kastellaun, Kirchberg etc. folgten.

<sup>7</sup> Vgl. Hunsrücker Zeitung vom 23. November 1982: Neuer „Friedensstammtisch“.

<sup>8</sup> Vgl. O.V.: Holzbacher Friedensstammtisch: Rückblick auf 10 Monate Friedensarbeit in Holzbach, in: Hunsrück - Forum: Zeitschrift für Demokratie und Frieden, Nr. 2/1983, S. 14.

(2) *Ziele, Organisation und Aktivitäten des Holzbacher Friedensstammtisches*

Die ursprüngliche Idee der damaligen Stammtischinitiatoren war es, die Rüstungsproblematik einer möglichst großen Zahl von Mitbürgern nahe zu bringen. Man war der Überzeugung, daß ein Stopp der als bedrohlich empfundenen Rüstungsspirale zwischen Ost und West am besten durch einen Wandel in den Köpfen der Menschen zu erreichen wäre, da hierdurch über kurz oder lang politische Strömungen begünstigt würden, die für mehr Abrüstung eintraten<sup>9</sup>. Jeder Rüstungsgegner sollte dazu seinen Beitrag vor Ort leisten. Es mußte also ein Weg gefunden werden, in den Dialog mit den anderen Dorfbewohnern zu treten. Ein allen Einheimischen zugänglicher Stammtisch im gut besuchten Gasthaus Müller erschien hierfür die geeignete Diskussionsplattform zu sein. Die wöchentlich mittwochs um 20.<sup>00</sup> Uhr stattfindenden Treffen wurden dann auch zum Dreh- und Angelpunkt der Holzbacher Friedensgruppe. Die Gründung



eines eingetragenen Vereins wurde abgelehnt, da die Mitglieder überwiegend basisdemokratisch orientiert waren. Es gab demnach keinen Vorsitzenden, keinen Vorstand, keine Kassierer und auch keine Mitgliedsbeiträge. Statt dessen finanzierte sich die Gruppe mittels freiwilliger Spenden, die in einer mit antimilitaristischen Aufklebern bedeckten Kaffeedose gesammelt wurden. Im Rahmen der Treffen wurde nicht nur über Friedenspolitik diskutiert, sondern es wurden auch weitere Aktivitäten geplant. Mittels Flugblättern, Leserbriefen und Diskussionsveranstaltungen wurde versucht, die

Bevölkerung über die Raketenstationierung in Wüschheim/ Hasselbach und die hieraus resultierenden Gefahren zu informieren. Weiterhin beteiligten sich die Stammtischmitglieder an den Osterfriedensmärschen im Hunsrück und an der zentralen Friedensdemonstration in Bonn. Am 17. Juli 1983 organisierte man zudem eine Grillparty am Holzbacher Grillplatz, zu der alle Holzbacher mittels eines Flugblattes eingeladen wurden. Tatsächlich kamen ca. 50 Dorfbewohner an die Grillhütte. An diesem sonnigen Tag wurde nicht nur über Politik gesprochen, auch andere lokale Themen kamen zur Sprache und es wurde ordentlich gefeiert. Mehrfach mußte aus Simmern neues Faßbier herangeschafft werden. Zumindest an diesem Tag funktionierte die Kommunikation zwischen Stammtischmitgliedern und den übrigen Dorfbewohnern problemlos. Wichtigstes Ziel des Holzbacher Friedensstammtisches war es aber, den Ortsgemeinderat für die Kampagne „Holzbach Atomwaffenfreie Zone“<sup>10</sup> zu gewinnen. Nach Meinung der Stammtischmitglieder wäre dies ein symbolischer Akt gewesen, der den Politikern und Militärmacht-habern signalisiert hätte, daß man nicht mehr gewillt war, die Aufrüstungspolitik wort- und tatenlos hinzunehmen. Zu dieser Thematik fand am 21. Januar 1983 im Gemeindehaus eine öffentliche Diskussionsveranstaltung mit Vertretern des Holzbacher Gemeinderates sowie Uwe Anhäuser, einem Ratsmitglied der Gemeinde Herrstein, statt. Herrstein war die erste Kommune im Hunsrück, die sich zur atomwaffenfreien Zone erklärt hatte. Anwesend war auch die lokale Presse und am 26. Januar 1983 erschien dann auch ein Artikel über diesen Abend in der Hunsrücker Zeitung (HZ) mit der Schlagzeile „Den Politikern zeigen, daß wir diesen Wahnsinn

<sup>9</sup> Dies wurde der Partei „Die Grünen“ und in eingeschränkter Weise auch der SPD zugetraut.

<sup>10</sup> Hierunter verstand man ein Territorium, auf dem jegliche Entwicklung, Produktion und Stationierung eigener wie fremder Atomwaffen unterbleibt. Diese Definition stammt aus einem Flugblatt der Friedensinitiative aus dem Jahr 1982 oder 1983 (c/o J. Trauth Riesweiler), welches dem Verfasser vorliegt.

nicht hinnehmen“. Aus dem Pressebeitrag geht hervor, daß der damalige Ortsbürgermeister Herbert Scherer der Einbringung eines Antrages „Holzbach Atomwaffenfreie Zone“ eher ablehned gegenüberstand, da die Kompetenz in dieser Sache nicht bei der Ortsgemeinde läge. Auch später konnten die Friedensstammtischler den Ortsgemeinderat nicht mehrheitlich davon überzeugen, den Antrag auf die Tagesordnung einer Gemeinderatssitzung zu setzen. Sie teilten damit das Schicksal ihrer Mitstreiter in fast allen anderen Hunsrückgemeinden.

(3) *Das Verhältnis zwischen Stammtischmitgliedern und Pfarrer, Gemeinderat, SPD-Ortsverein sowie Dorfbewohnern*

Bevor auf das Verhältnis zwischen Friedensstammtisch und den übrigen Dorfbewohnern sowie dörflichen Institutionen/Organisationen eingegangen wird, sei noch erwähnt, daß es sich bei der Holzbacher Friedensgruppe keineswegs um eine homogene Gruppe handelte. Die damalige Hunsrücker Friedensbewegung läßt sich idealtypisch in drei große Strömungen untergliedern: (1) eine eher SPD-nahe Richtung (insbesondere Jusos und Gewerkschaften), (2) eine den Grünen nahestehende Seite und (3) kirchlich engagierte Hunsrücker. Im Holzbacher Friedensstammtisch waren überwiegend Vertreter der ersten beiden Strömungen. Zuweilen gab es unterschiedliche Meinungen, wie weit politische Forderungen (z.B. Austritt aus der NATO, Auflösung der Bundeswehr) und Aktivitäten (Blockaden von militärischen Einrichtungen) gehen durften. Dies führte dazu, daß man sich nach langen inhaltlichen Diskussionen auf einen gemeinsamen Aktionsleitfaden einigte, bei dem sich augenscheinlich die kompromißlosere grüne Richtung durchsetzte<sup>11</sup>. Daß die kirchliche Seite fast nicht vertreten war, dürfte u.a. mit dem damaligen eher konservativ eingestellten Holzbacher *Pfarrer* Dieter Sperring zusammenhängen. Es war offensichtlich, daß die kirchlichen Gruppierungen insbesondere in denjenigen Hunsrücker Friedensgruppen stark vertreten waren, in denen der lokale Pfarrer eine zustimmende Haltung gegenüber der Friedensbewegung hatte, z.B. in Bell. Pfarrer Sperring bekundete dagegen immer wieder seine skeptische Position. Da im dörflichen Zusammenleben die Meinung des Pfarrers nicht unerheblich war, übertrugen sich die Zweifel wohl auch auf viele Holzbacher Gemeindeglieder. Eine ebenfalls eher problematische Beziehung gab es zum *Orts-gemeinderat*. Lediglich das Gemeinderatsmitglied Ernst Scherer (SPD-Mitglied und Mitglied des Verbandsgemeinderates Simmern) stellte sich hinter die Aktionen des Friedensstammtisches. Dagegen lehnte der damalige Bürgermeister Herbert Scherer (FDP-Mitglied und Mitglied des Verbandsgemeinderates Simmern) und mit ihm der überwiegende Teil der insgesamt 7 Gemeinderatsmitglieder die Forderungen des Stammtisches ab<sup>12</sup>. In öffentlichen Veranstaltungen ließen sich letztere jedoch selten auf inhaltliche Diskussionen ein, sondern beriefen sich formal auf ihre Nichtzuständigkeit<sup>13</sup>. Zustimmung hinsichtlich der Forderung „Holzbach Atomwaffenfreie Zone“ gab es dagegen in Form eines mehrheitlich gefaßten Beschlusses des SPD-Ortsvereins, dessen damaliger Vorsitzender Ernst Scherer war<sup>14</sup>. Allerdings blieb es bei dieser offiziellen Resolution, zum Schulterschuß, z.B. in Form von gemeinsamen Aktivitäten,

<sup>11</sup> Vgl. O.V.: Holzbacher Friedensstammtisch: Rückblick auf 10 Monate Friedensarbeit in Holzbach, in: Hunsrück - Forum: Zeitschrift für Demokratie und Frieden, Nr. 2/1983, S. 14 f.

<sup>12</sup> Hierin spiegelt sich zudem ein grundsätzlicher Riß durch den damaligen Gemeinderat, wobei die Mehrheitsverhältnisse eindeutig zugunsten der Liste „Herbert Scherer“ verteilt waren.

<sup>13</sup> Vgl. Hunsrücker Zeitung vom 26. Januar 1983: „Den Politikern zeigen, daß wir diesen Wahnsinn nicht hinnehmen“.

<sup>14</sup> Vgl. O.V.: Holzbacher Friedensstammtisch: Rückblick auf 10 Monate Friedensarbeit in Holzbach, in: Hunsrück - Forum: Zeitschrift für Demokratie und Frieden, Nr. 2/1983, S. 14 f.

kam es nicht. Die Beziehungen zwischen den Stammtischlern und den *einzelnen Dorfmitgliedern* waren in der Anfangsphase durch Offenheit und Neugierde gekennzeichnet. Dies zeigte sich in der großen Beteiligung an den ersten Veranstaltungen. Die meisten der Stammtischmitglieder waren ja auch alteingesessene Holzbacher Jugendliche, die in das dörfliche Leben integriert waren. Mit der Zeit entwickelte sich bei vielen Dorfbewohnern aber eine gewisse Distanz, zuweilen kam es auch schon mal zu verbalen Anfeindungen. Für die Reserviertheit war zum einen sicherlich die kritische Haltung des Pfarrers und der Mehrheit der Ortsgemeinderatsmitglieder mitverantwortlich, zum anderen aber auch die Kriminalisierung des Stammtischmitgliedes Helmut Jordan wg. des angeblichen Verrates von militärischen Geheimnissen in der von ihm mitherausgegebenen Zeitschrift „Hunsrück - Forum“. In der HZ vom 30. August 1983 war unter der Schlagzeile „Geheimnisse offenbart?“ zu lesen, daß der Generalbundesanwalt gegen Helmut Jordan ermittelte. Diese Beschuldigungen erwiesen sich später zwar als haltlos<sup>15</sup>, die Reserviertheit gegenüber Helmut Jordan und dem Stammtisch blieb aber bestehen. Hierzu trug wahrscheinlich auch die Tatsache bei, daß Helmut Jordan, eine zentrale Figur des Friedensstammtisches, erst verhältnismäßig kurze Zeit in Holzbach lebte. Die Aktionen des Friedensstammtisches wurden nun als etwas von außen in das Dorf getragenes erachtet. Dazu kamen später noch Berichte in der Lokalpresse über von der Polizei aufgelöste Blockaden von Militärliegenschaften durch Mitglieder der Friedensbewegung und über die hieraus resultierenden Gerichtsverfahren<sup>16</sup>. Des weiteren kamen Gerüchte über eine kommunistische Unterwanderung der Friedensbewegung auf. Bei vielen Dorfbewohnern mußte so der Eindruck entstehen, die Friedensbewegung sei eine kriminelle, gegen den Staat gerichtete Vereinigung, von der man sich besser fernhalten sollte.

*Fazit:* Die Stammtischmitglieder nahmen in Holzbach nach und nach immer mehr die Rolle von Außenseitern ein. Begünstigt wurde dieser Prozeß zum einen durch die Kriminalisierung des Friedensstammtischmitgliedes Helmut Jordan und zum anderen durch die ablehnende Haltung mehrerer tonangebender Holzbacher, die ihren Einfluß in den eigenen und befreundeten Familien (-verbänden) geltend machten. Aus der Perspektive der damaligen Stammtischler gehörte daher ein nicht unerhebliches Maß an Mut und Zivilcourage dazu, sich angesichts dieser Entwicklungen öffentlich zu ihrer Überzeugung zu bekennen.

#### (4) *Einschätzung der Bedeutung des Friedensstammtisches*

Es wurde oben schon erwähnt, daß der Holzbacher Friedensstammtisch der erste seiner Art im Hunsrück war. Dementsprechend groß war die Resonanz auf dessen Aktivitäten in der lokalen Presse. Hierzu zählten Artikel über Veranstaltungen in der HZ, eine Vielzahl von Leserbriefen einzelner Mitglieder<sup>17</sup> sowie Ankündigungen von Treffen und Aktionen in der HZ bzw. im Amtsblatt. Hinzu kam noch ein Fernsehbeitrag über die Raketenstationierung im Hunsrück in der ZDF-Sendung „Kennzeichen-D“ im Februar 1983, in dem auch einzelne Mitglieder der Holzbacher Friedensgruppe sowie das Gemeinderatsmitglied Ernst Scherer während einem Stammtischtreffen interviewt wurden. Zur großen Popularität trug auch der Pressewirbel im

<sup>15</sup> Vgl. hierzu Jordan, H./ Jückstock, C.: Auf einmal merkst Du, sie machen Dich zum Feind, in: Stange, S.: Kriegsvorbereitung im Hunsrück - der Einfluß der Raketenstationierung auf den Alltag der Menschen, Essen 1985, S. 144 ff. sowie Kochheim, G.: Viel Lärm ums Hunsrück-Forum, in: Hunsrück - Forum: Zeitschrift für Demokratie und Frieden, Nr. 6/1984, S. 3.

<sup>16</sup> Es sei angemerkt, daß mittlerweile alle gegen die Blockierer ausgesprochenen Urteile aufgehoben wurden.

<sup>17</sup> Vgl. z.B. Jordan, H.: Unredlich, nachher Fragen zu stellen!, in: Hunsrücker Zeitung vom 30.11.82 oder Gutenberg, P./ Scherer, D.: Mit dem Schweigen endlich aufhören, in: Hunsrücker Zeitung vom 15.12.82.

Zusammenhang mit den Ermittlungen gegen das Stammtischmitglied Helmut Jordan bei. Es ist wohl nicht übertrieben zu behaupten, daß der Name der Gemeinde Holzbach im Zusammenhang mit politischen Themen selten so häufig in der Presse zu finden war, wie zur Zeit des Holzbacher Friedensstammtisches. Auch im Dorfleben war der Stammtisch über einen Zeitraum von ca. zwei Jahren häufiger Gegenstand von (nicht selten kontroversen) Diskussionen. Es bleibt festzuhalten, daß es den Stammtischlern nicht oder so gut wie nicht gelang, eines ihrer Ziele zu verwirklichen. Holzbach wurde nicht zur atomwaffenfreien Zone erklärt, die Raketen wurden stationiert (nach dem Ende des kalten Krieges aber auch wieder abgerüstet), die liberal-konservative Koalition blieb an der Regierung und die Einstellung der Menschen veränderte sich wohl auch nicht entscheidend. Zumindest aber hatte man erreicht, daß viele Dorfbewohner sich mit der Materie der Rüstungsproblematik auseinandersetzten.

##### (5) *Das Ende des Holzbacher Friedensstammtisches*

Um es vorwegzunehmen, ein abruptes Ende des Stammtisches gab es nicht. Treffender ist es, von einem langsamen Auseinanderfallen zu sprechen. Während des Jahres 1984 wurden die Stammtischsitzungen immer schlechter besucht. Schließlich entschlossen sich die verbliebenen (aktiven) Mitglieder zu einer Fusion mit dem Simmerner Friedensstammtisch. Die letzte dem Verfasser bekannte Veranstaltung war ein Informations- und Gesprächsabend mit dem 1. Beigeordneten der Großgemeinde Bell, Gerhard Lorenz, zur Bedeutung der Raketenstationierung für die Hunsrück-Region<sup>18</sup>. Eine formelle Auflösung des Friedensstammtisches fand aber nicht statt. Als Erklärung für den Mitgliederschwund können mehrere Faktoren angeführt werden. Zum einen nahm die Zahl der ursprünglichen Mitglieder durch Umzüge und Krankheit kontinuierlich ab. Gleichzeitig kamen keine neuen Mitglieder dazu. Spätestens der Wegzug von Helmut Jordan, der aufgrund seiner fachlichen und sozialen Kompetenz eine Schlüsselstellung in der Holzbacher Friedensarbeit einnahm, ließ eine nur noch schwer zu schließende Lücke entstehen. Zum anderen war es aber auch die schon beschriebene Erfolglosigkeit, welche die verbliebenen Mitglieder mit der Zeit zermürbte. Hinzu kam die wachsende Kritik und Ablehnung durch viele Dorfbewohner. Der allmittwöchentliche Gang zum Stammtisch dürfte von dem ein oder anderen Mitglied wohl immer mehr als Spießrutenlaufen empfunden worden sein. Ein weiterer Umstand könnte die Etablierung der Partei „Die Grünen“ gewesen sein, welche die Themen der Friedensbewegung immer stärker besetzte<sup>19</sup>. Anzumerken ist noch, daß sich viele der damaligen Aktiven nach dem Ende des Friedensstammtisches nicht etwa aus der politischen Arbeit zurückzogen, sondern sich weiter auf kommunaler Ebene bei Parteien, Gewerkschaften, Wähler- oder Bürgerinitiativen engagierten. Das damalige Stammtischmitglied Renate Scherer ist zudem seit Beginn der 90'er Jahre Gemeinderatsmitglied in Holzbach sowie Angehörige der Fraktion der Grünen im Verbandsgemeinderat Simmern. Auch der Verfasser wurde durch die politischen Erfahrungen motiviert, sich in den Folgejahren für eine stärkere Gewichtung ökologischer Fragen in der Kommunalpolitik einzusetzen. So wurde von ihm zusammen mit der Landjugendgruppe eine Unterschriftensammlung für den Erhalt der Holzbacher Lindenallee am Ortsausgang in Richtung Sargenroth im Herbst 1985 initiiert<sup>20</sup>.

<sup>18</sup> Vgl. die Ankündigung im Amtsblatt vom 29. März 1985.

<sup>19</sup> Dies gilt sicherlich nicht nur für den Holzbacher Friedensstammtisch.

<sup>20</sup> Vgl. Scherer, H.: Streusalz tötet diese Allee, in: Hunsrück - Forum: Zeitschrift für Demokratie und Frieden, Nr. 12/1986, S. 31.

## Literaturliste

- Gutenberg, P./ Scherer, D.:** Mit dem Schweigen endlich aufhören, in: Hunsrücker Zeitung vom 15.12.82
- Hunsrücker Zeitung** vom 23. November 1982: Neuer „Friedensstammtisch“
- Hunsrücker Zeitung** vom 26. Januar 1983: „Den Politikern zeigen, daß wir diesen Wahnsinn nicht hinnehmen“
- Hunsrücker Zeitung** vom 30. August 1983: Geheimnisse offenbart?
- Jordan, H./ Jückstock, C.:** Auf einmal merkst Du, sie machen Dich zum Feind, in: Stange, S.: Kriegsvorbereitung im Hunsrück - der Einfluß der Raketenstationierung auf den Alltag der Menschen, Essen 1985, S. 144-149
- Jordan, H.:** Friedensarbeit auf dem Hunsrück, in: Anhäuser, U. et al.: Militärheimat Hunsrück, Neckarsulm 1986, S. 85-99
- Jordan, H.:** Friedensarbeit im Hunsrück, in: Hunsrück - Forum: Zeitschrift für Demokratie und Frieden, Nr. 1/1983, S. 20-22
- Jordan, H.:** Unredlich, nachher Fragen zu stellen!, in: Hunsrücker Zeitung vom 30.11.82
- Kochheim, G.:** Viel Lärm ums Hunsrück-Forum, in: Hunsrück - Forum: Zeitschrift für Demokratie und Frieden, Nr. 6/1984, S. 3
- O.V.:** Holzbacher Friedensstammtisch: Rückblick auf 10 Monate Friedensarbeit in Holzbach, in: Hunsrück - Forum: Zeitschrift für Demokratie und Frieden, Nr. 2/1983, S. 14-16
- Scherer, H.:** Streusalz tötet diese Allee, in: Hunsrück - Forum: Zeitschrift für Demokratie und Frieden, Nr. 12/1986, S. 31

42 vom 23. 11. 82

### **Neuer „Friedensstammtisch“**

-o- HOLZBACH. Der neugegründete „Holzbacher Friedensstammtisch“ hatte alle Bürger der Gemeinde zu einer Filmveranstaltung in das Gasthaus Müller eingeladen, wo ein Bundeswehr- und der Antikriegs-film „War GAME“ (Kriegsspiele) gezeigt wurden. Zur großen Überraschung der Veranstalter kamen an diesem Abend 50 Personen, darunter auch zehn Holzbacher, die den letzten Krieg aktiv mitgemacht hatten. Lebhaft diskutiert wurde das Thema des Abends „Krieg – Kriegverhütung, Friedenssicherung und Friedensbewegung“. Von Anfang an war man sich einig, daß ein dritter Weltkrieg verhindert werden müsse. Es kam der Vorschlag, den Gemeinderat zu einer weiteren Diskussionsveranstaltung einzuladen mit dem Thema „Atomwaffenfrei Zone für Holzbach!“

Der Friedensstammtisch findet jeden Mittwoch ab 19.30 Uhr im Gasthaus Müller statt.

# „Den Politikern zeigen, daß wir diesen Wahnsinn nicht hinnehmen“

Friedensstammtisch hofft auf Antrag „atomwaffenfreie Zone Holzbach“

-ego- HOLZBACH. „Der Beschluß soll den Politikern deutlich machen, daß wir nicht mehr bereit sind, diesen Wahnsinn hinzunehmen!“ Eine junge Frau sprach das Anliegen aller Mitglieder des Holzbacher Friedensstammtisches bei einem Diskussionsabend mit Ortsbürgermeister Scherer, einigen Gemeinderatsmitgliedern und Bürgern der Ortsgemeinde aus: Die „bestialischen Waffen“ — gemeint sind die atomaren Marschflugkörper, die im Zuge der Nachrüstung eventuell auch im Hunsrück stationiert werden sollen — dürfen uns nicht mehr bedrohen!“ Daher soll nach Auffassung des Friedensstammtisches Holzbach zur atomwaffenfreien Zone erklärt werden.

Ortsbürgermeister Scherer: „Die Kompetenz dieser Sache liegt doch nicht bei der Ortsgemeinde. Und es nutzt ja auch nichts, wenn der Beschluß nicht weitergegeben wird.“

Seine Skepsis bezog sich auf die Aussagen eines Herrsteiner Ortsgemeinderatsmitglieds, Uwe Anhäuser, der darüber informierte, wie das Verfahren in Herrstein abgelaufen sei. Im Hunsrück sei die Schwierigkeit, daß in fast allen Orten Arbeitsplätze vom Militär abhängen. Bei Weiterleiten des Beschlusses „Herrstein — atomwaffenfreie Zone“ sei von der Verbandsgemeinde der Bescheid gekommen, die Landesverteidigung sei Sache des Bundes. Er sei formell nicht anerkannt worden.

Interessant sei jedoch, daß der symbolische Beschluß, der im Gemeinderat verabschiedet wurde, von den Militärs in der Region respektiert werde. Ein Angehöriger der Artillerieschule Idar-Oberstein habe zu ihm, Anhäuser, gesagt, wenn das so weitergehe, könnten sie ja bald gar keine Raketen durch die Orte fahren! Seiner Meinung nach sei übrigens der Bund überhaupt nicht mehr zuständig in der Sache der Landesverteidigung.

da ja selbst der Ministerpräsident in dieser Sache nicht informiert sei.

Eine Frau des Friedensstammtisches erklärte, daß die Städte Nürnberg, Kassel, Marl, Darmstadt, Groß-Gerau und Lindau sich bislang zu atomwaffenfreien Zonen erklärt hätten. In einem Rechtsgutachten zu dem Beschluß der Stadt Marl heiße es, daß der Beschluß die Kompetenz des Bundes nicht angreife. Er sei, falls er im Ortsgemeinderat gefaßt werde, als politische Willenserklärung zu verstehen, in militärischer Hinsicht Zurückhaltung zu üben. Er solle zeigen, daß in der Gemeinde Holzbach Menschen lebten, die sagen „es reicht“.

Ein junger Mann meinte, es „wäre doch was anderes“, wenn Wüschheim eine atomwaffenfreie Zone wäre. Helmut Jordan vom Friedensstammtisch gab ihm recht, daß dies sicher eine größere Signalwirkung hätte, doch würde es den Wüschheimern auch Mut machen, wenn dies in Holzbach geschehe.

Angeregt wurde, sich seitens des Ortsgemeinderates zu versichern, daß die Mehrheit der Dorfbevölkerung hinter diesem Antrag stehe.

Manfred Scherer sagte, er hätte damit gerechnet, daß noch mehr Leute zu dem Diskussionsabend kommen. Man wolle den Gemeinderat nicht — wie dem Friedensstammtisch auch unterstellt wurde — unter Druck setzen, wäre natürlich froh, wenn er einen solchen Antrag diskutieren würde. Angesprochen wurde in diesem Zusammenhang eine Verleumdungskampagne innerhalb des Ortes, die von verschiedenen Personen gegen die Friedensanhänger gestartet worden sei. Eine junge Frau wies auf das Grundgesetz hin, das die Gleichheit aller Menschen besagt.

Ortsbürgermeister Scherer teilte abschließend mit, falls ein Antrag auf atomwaffenfreie Zone im Rat eingebracht werde, werde die Gruppe Bescheid erhalten.

# Geheimnisse offenbart?

Generalbundesanwalt ermittelt im Raum Simmern

**SIMMERN.** Der Generalbundesanwalt ermittelt gegen den Diplom-Pädagogen Helmut Jordan, Simmern, wegen des Verdachtes, Staatsgeheimnisse offenbart zu haben.

Helmut Jordan, als Pädagoge im Ausbildungszentrum der IHK tätig, zeichnet verantwortlich für eine Zeitschrift unter dem Titel „Hunsrück-Forum“, die im Selbstverlag bisher zweimal erschienen ist mit einer Auflage von je 1000



Helmut Jordan

Exemplaren. Eine dritte Ausgabe ist angekündigt worden.

Wie Jordan, Anhänger der Friedensbewegung, der Deutschen Presse-Agentur mitteilte, wurde ihm mit dem Datum vom 24. August vom Generalbundesanwalt bestätigt, daß gegen ihn das Verfahren eingeleitet worden sei. Laut Jordan geht es um Veröffentlichungen von Beiträgen und Abbildungen, die im Zusammenhang mit militärischen Anlagen im Hunsrück stehen.

Gegen die Ermittlungen haben sich u. a. in öffentlichen Erklärungen gewandt: Der Bundesverband Bürgerinitiative Umweltschutz e. V., der Revolutionäre Jugendverband Deutschlands der Marxistisch-Leninistischen Partei, die „Grünen“.